Coesfeld-Ahauser Kreisblatt.

№ 37. Mittwoch den 6. September. 1848.

Gottvertrauen.

Vertrau auf Gott! Du bist dann stets geborgen
Dem Mißgeschick, wie auch sein Wüthen droht;
Freud' auf den Schwingen naht dir stets der Morgen,
Nachdem die Nacht dir süße Ruhe bot.

Gott ist dein Schutz, Er deine eh'rne Veste,
Er ist dein Schirm und Schild zu jeder Zeit,
Der dir erhält, was für dich ist das Beste,
Durch den der Unfall bleibet von dir weit.

Du ruhest aus in seiner Allmacht Schatten,
Sein Geist umschwebt dich und belebt dein Sein,
Du wandelst auf des Glückes sel'gen Matten,
Es hemmt nicht deinen Schritt der kleinste Stein.

Wenn um dich tobt mit scharfgewetztem Schwerdte
Der schwarzumhüllten Seuche blinde Wuth,
Und Hügel trägt von Tausenden die Erde,
In deren Adern stockt das träge Blut:

So führt dich Gott durch diese Todtenauen,
Dich deckt sein Schild; den trifft der Seuche Schlag,
Sie selbst kann in dein Flammenaug nicht schauen,
Und folget ihren tausend Opfern nach.

Gott lenkt durch Leoparden deine Schritte,
Zähmt Löwen dir, des Tigers scharfen Zahn,
Die Natternbrut ertödten deine Tritte,
Du gehst durch ihre Gifte sich're Bahn.

Wenn auch um dich die Athmosphäre flammet,
Und dich mit ihres Hungers Gier beleckt;
Und du zum sichern Tode scheinst verdammet,
Beseligende Kühle fort die Gluthen schreckt.

Bau nur auf Gott! Wofern du ihm vertraust,
Gehst stets du auf des Glückes Blumenbahn,
Indem du seinen heil'gen Beistand schaust,
Steigst höher, höher du zu ihm hinan.

L. L.

Unterhaltendes.

Der verrätherische Handschuh.

(Fortsetzung.)

„Weiter sind Sie also nicht mit ihr gekommen?"

„Nein," erwiderte der Graf von Forstheim — denn dieß war der früher uns schon bekannte, große, starke Mann; — „aber ich habe bei dem Maler Hamm, der die Lehmann malt, ein Abbild des noch in seiner Werkstatt stehenden Gemäldes bestellt. Mit diesem werde ich so fortfahren, daß Amalie mir von selbst gewogen werden muß."

„Das macht mich neugierig. Wie wollen Sie das anfangen?" antwortete der Assessor.

In diesem Augenblicke trat ein Kellner zum Assessor und führte ihm einen jungen Mann zu mit den Worten: „Hier sind der Assessor Kahl."

Der junge Mensch, ein Hülfssecretair des Landgerichts, überreichte dem Gesuchten einen beschriebenen Bogen Papier zur Unterschrift. Während Kahl das Geschriebene durchlas und der Graf von Forstheim die Zeitung zur Hand nahm, trat ein anderer jüngerer Beamter vom Landgericht herzu und warf einen Blick auf das Papier. Kahl blickte ihn an, und da er in demselben einen Mann erkannte, der gewöhnlich für das stimmte, was er vorbrachte, nahm er eine etwas vornehme Miene an und sagte: „Sieh da, Sie kommen mir eben recht. Das Licht blendet mich, daß ich nicht recht lesen kann. Haben Sie doch die Güte, mir diese Schrift vorzulesen."

Der neu hinzutretende Beamte las:

„Das Königliche Landgericht zu **** hat in seiner Sitzung der Rathskammer vom 6. Novbr. 184*, wo gegenwärtig waren die Herren: von Gimpelberg, Kammerpräsident; Kramer, Landgerichtsrath; Kahl, Landgerichts-Assessor; und Fürst Hülfssekretair, folgenden Beschuß erlassen:

„Auf den von dem Herrn Landgerichtsrath Kramer erstatteten Bericht in der Criminaluntersuchungssache wider Friedrich Soldan, 24 Jahre alt, Gutsbesitzer, gebürtig aus Bamberg, wohnhaft zu Reizenstein, Landwehr-Lieutenant, nie in Untersuchung gewesen, woraus sich ergiebt, daß der Vorgenannte beschuldigt ist, am 6. Octbr. l. J., Abends gegen 7 Uhr, einen Mordversuch dadurch begangen zu haben, daß er mittelst Vorbedachts und Auflauerns eine mit einer Kugel geladene Pistole durch die Glasscheibe des Straßenfensters auf die in ihrem Zimmer sitzende Amalie Lehmann abschoß und diese schwer verwundete, eine Handlung, die nach Art. 2 d. St.-G.-B. dem Verbrechen des Meuchelmords gleich geachtet wird, indem ein Anfang von Vollziehung erfolgte, und sie nur durch zufällige, vom Willen des Thäters unabhängige Umstände aufgehalten wurde oder ihre Wirkung verfehlte."

Nach Einsicht der Acten und des schriftlichen Antrags des öffentlichen Ministeriums:

„In Erwägung, daß die Beschuldigung in dem Erfolg der Untersuchung hinlänglich begründet erscheint, und die That ein Verbrechen bildet, welches in den Art. 2, 296. und 302 d. St.-G.-B. vorgesehen ist und eine entehrende Leibesstrafe zur Folge hat: aus diesen Gründen verweis't die Rathskammer den Beschuldigten vor den Anklagesenat des Königlichen Appellationsgerichtshofes; verordnet demzufolge die Einsendung der Acten an den Generalprocurator besagten Gerichtshofes zu fernerem Verfahren, und befiehlt endlich, daß der Eingangs Benannte Friedrich Soldan, 5 Fuß 10 Zoll groß, von schwarzen Haaren, hoher Stirn, schwarzen Augenbraunen, schwarzen Augen, gebogener Nase, kleinen Mund, schwarzem Barte, rundem Kinn, länglich runder Gesichtsbildung, gesunder Gesichtsfarbe, ohne besondere Kennzeichen in engere Haft genommen und in dasjenige Criminalgefängniß abgeführt werden soll, welches der Anklagesenat des Appellationsgerichts näher bezeichnen wird.

Geschehen und beschlossen zu *** Tag Monat, Jahr wie Eingangs.

v. Gimpelberg. Kramer. Fürst."

Der junge Mann gab, nachdem er gelesen hatte, das Blatt an Kahl zurück, welcher sich ein Schreibzeug reichen ließ und den letzten Raum zwischen den Unterschriften mit seinem Namen ausfüllte.

Während die beiden Beamten ununterbrochen sich mit einander besprachen, empfahl sich der Graf und eilte nach Hause, indem er das Gehörte unterwegs nochmals durchdachte.

Nicht allein die ganze Stadt, sondern auch die Umgegend nahm den lebhaftesten Antheil an diesem unglücklichen Vorfalle. Amalie war längst schon so weit hergestellt, daß sie das Bette verlassen, im Zimmer umhergehen und mit Lesen sich beschäftigen konnte. Ihr Vater war jede Minute, die ihm seine überhäuften Amtsgeschäfte frei ließen, bei seiner Tochter und erschöpfte sich fast in der Sorge um sie und in Beweisen der Zärtlichkeit. Von Soldan durfte kein Mensch zu ihm sprechen, auch Amalie nicht, deren Herz jedoch mehr, als jemals, an dem Geliebten hing. Ein inneres Gefühl sagte ihr, daß er unschuldig sei, und sie zitterte bei dem Gedanken an das Loos, das ihn treffen könnte, wenn er des Verbrechens überführt würde. Sie fand deßhalb einzig ihren Trost im Gebet, zu welchem sie häufig ihre Zuflucht nahm. Man hatte ihr gesagt, sie werde vielleicht dem Verbrecher gegenüber gestellt werden. Das war es, was sie besonders niederbeugte, so sehr sie auch ihn zu sehen wünschte. Wie leicht konnte sie durch die Aussage der Wahrheit sein Unglück herbeiführen und zur Anklägerin gegen ihn werden; und doch ließ es ihr Charakter nicht zu, die Unwahrheit zu sagen. Nur die Hoffnung auf einen

glücklichen Ausgang des Prozesses konnte ihr Trost geben.

Von dieser Zeit an kam der Graf v. Forstheim häufiger, als früher, in das Haus des Finanzrathes, welcher ihn jetzt noch freundlicher und zuvorkommender, als früher, aufnahm. Doch behandelte ihn Amalie mit einer solchen Kälte, daß wirklich der Muth und die Ausdauer eines Spielers von Profession dazu gehörte, sich nicht abschrecken zu lassen. Wenn der Finanzrath mit seiner Tochter allein war, sprach er mit ihr zuweilen von dem Grafen mit hoher Achtung, schilderte ihr seine vielseitigen Kenntnisse, sein einnehmendes Wesen und seinen Reichthum und gestand ihr endlich offen, daß er einen Mann, wie ihn, wohl zum Schwiegersohn haben möchte. Amalie aber wußte immer mit großer Gewandtheit das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu bringen, so daß der Finanzrath, er mochte wollen oder nicht, davon abbrechen mußte.

Unterdessen hatte Henriette, Amalien's Kammerjungfer, von ihrem Heinrich, so oft er von Reizenstein in Geschäften nach der Stadt geschickt wurde, Besuche erhalten. Auch ihn hatte das Gericht vernommen, und er hatte frei und unbefangen ausgesagt, was er bereits vor Advokat Bremer erkläret hatte. Er war von der Unschuld Soldan's fest überzeugt, das Mädchen aber wollte ihn mit dem Widerspruche kränken, obwohl sie anderer Meinung war, da sie wohl wußte, was sie gehört hatte.

Bremer hatte indessen, während er seiner Praxis oblag, doch auch nichts verabsäumt, was dem Angeschuldigten zum Vortheil dienen konnte. Seine freie Zeit brachte er auf Reizenstein zu. Das Haus des Finanzrathes besuchte er nicht wieder, obgleich es Amalie sehnlichst wünschte und ihn darum bitten ließ, so oft er bei ihr Erkundigungen über ihr Befinden einzog.

In Reizenstein lebte Soldan's Mutter und Schwester still und voll Hoffnung auf Gottes Gnade und Beistand, den Augenblick herbeiwünschend, in welchem es ihnen endlich gestattet würde, den geliebten Sohn und Bruder wenigstens schriftlich ihre Theilnahme zu versichern und ihm den Trost zu geben, den nur die liebenden Aeltern und Geschwister zu geben vermögen. Denn Soldan war in seinem Gefängnisse noch immer nur auf seine Gedanken und auf das Lesen von Büchern beschränkt; er durfte mit keinem seiner Verwandten oder Freunden mündlich oder schriftlich in Verbindung treten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den beiden Inseraten Nro. 33 u. 34 d. Bl. geht deutlich genug hervor, wie sehr ich mich blamirt habe; es war eine Uebereilung von mir, nicht erst daran gedacht zu haben, daß der sich besudelt, wer Pech angreift. Mit welchen gemeinen Worten wollen Einrücker erwähnter Inserate — unter Benennung mehrerer Gemeinde-Mitglieder ihr Unrecht vertheidigen! Dieses zu beweisen brauche ich nur eine Stelle des Inserats der Nro. 33 anzugeben, worin unter Anderm gesagt wurde: „Vor der Thora schaudere ich, da ekle ich mich." Kann man einen solchen Ausdruck von Menschen, die Gefühl haben wollen, nicht ohne Charakter, ohne Sittlichkeit, sondern frei von allen Fehlern sein wollen, erwarten? Gewiß wird jeder Leser des geehrten Publikums mir beistimmen und sagen, nein! Menschen, die moralische Grundsätze an den Tag legen wollen, von denen erwartet man einen solch gewählten Ausdruck nicht. Menschen, die ohne geringste Scham ein Heiligthum entweihen, machen sich gewiß nichts daraus, einen Mann, den sie nicht einmal kennen, zu insultiren. Ist solchen Subjekten dieses übel zu nehmen? nein, gewiß nicht. Jedes Thier lebt ja unwillkührlich seinem Instinkte nach, weßhalb sollten es solche Menschen, deren geistige Kräfte ihren körperlichen untergeordnet sind, nicht auch thun!? Ferner zu beweisen, daß das Betragen des Vorstehers gegen mich absichtlich geschah, brauche ich nur anzugeben, daß mehrere hier in der Gemeinde waren und noch sind, die sich weigerten der anmaßenden Forderung Genüge zu leisten; weßhalb ist mit Ihnen nicht ebenso verfahren worden? Wenn der Vorsteher hierin seine Pflicht zu erfüllen sucht, weßhalb geschah Aehnliches nicht schon ehe ich hier war? oder lauten die Statuten hierüber, daß Ausnahmen gemacht werden können? Hieraus ist doch leicht zu schließen, wie unconsequent der Vorsteher handelt und wie unästhetisch dessen Consorten sein müssen, da sie diese Sache billigen wollen.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß Verfasser letzt erwähnten Inserats noch zu dumm sein muß, den Inhalt eines Aufsatzes errathen zu können, indem von ihm gesagt wurde, mein Inserat wäre geschmückt mit der heiligen

Schrift, wovon doch keine Sylbe erwähnt wurde. Also auch mit Lügen wollen sie sich helfen! —

Um mich daher zu hüten durch derartigen Wortwechsel zu beschmutzen, kann ich den ge—— Gemeinde-Mitgliedern versichern, von jetzt an auf ihre groben Worte nicht mehr zu antworten, indem derartige Ausdrücke, von solchen Leuten gesagt, durchaus nicht beleidigend für mich sind.

Coesfeld den 1. Sept. 1848.

S. Weiler.

Handels-Nachrichten.

Geld-Course.

Düsseldorf, den 26. August.

	Briefe. T.	S.	P.	Geld. T.	S.	P.
Pr. Friedrichsd'or. . . .	5	20	"	"	"	"
Ausländische Pistolen . .	5	19	6	"	"	"
20-Frankenstücke . . .	5	16	"	"	"	"
Wilhelmsd'or	5	23	"	"	"	"
Fünffrankenstücke . . .	1	10	6	"	"	"
Franz Kronthaler . . .	1	17	"	"	"	"
Brab. Kronthaler. . . .	1	16	3	"	"	"

Neuß, den 1. Septbr.

Weizen 2 Thlr. 13 Sgr. — Pf. Roggen 1 Thlr. 10 Sgr. — Pf. Wintergerste 1 Thlr. 5 Sgr. — Pf. Sommergerste 1 Thlr 5 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 24 Sgr. Pf. Buchweizen 1 Thlr, 8 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. — Sgr. — Pf.

Herdecke, den 28. August.

Weizen 2 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Roggen 1 Thlr. 10 Sgr. — Pf. Gerste — Thlr, 29 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 24 Sgr. — Pf.

Oeffentliche Anzeigen.

Verkauf.

Am Montag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr anfänglich, sollen beim Kötter Rüther im Hegerort Krchsp. Holtwick allerhand Haus- und Ackergeräthe, als: 1 Ackerwagen, 1 Pflug, mehre Eggen, Tische, Stühle ꝛc, ferner mehre milchgebende Kühe, gedroschener Roggen, Erbsen im Stroh, Hafer und Gerste auf dem Halme, Bohnen, Kartoffeln und sonstige Gartenfrüchte, so wie auch verschiedenes zum Baue und zu Möbeln sich eignendes Eichenholz und Wallnuß-Stämme, öffentlich gegen Credit verkauft werden.

Kauflustige wollen sich an Ort und Stelle einfinden.

Holtwick den 5. Sept. 1848.

Ein moderner, fast neuer Ausstellkasten ist zu kaufen. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Eingeweichter **Lengfisch** bei

Schütte.

Gehör-Oel,

von Doktor John Robinson in London, dessen Wirkungen so ausgezeichnet sind, daß ich abermals ein Attest der Öffentlichkeit übergebe.

Schriftliche Aufträge werden sofort ausgeführt.

Soest, Reg.-Bez. Arnsberg, 1848.

H. Brakelmann.

Attest.

Das Gehör-Oel von Doktor John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Niederlage hat, habe ich gegen meine Harthörigkeit angewandt, und nach kurzem Gebrauch spürte ich gleich Besserung, welche sich in dem Maße gesteigert hat, daß ich jetzt förmlich wieder hergestellt bin. Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß.

Froudenberg bei Unna 1848.

gez. Christoph Kröner.

Bei B. Wittneven Sohn in Coesfeld sind folgende für die gesellige Unterhaltung sehr zu empfehlende Werke so eben angekommen:

Heiteres poetisches Westen-Taschen-Räthsel- und Unterhaltungsbuch. Enthaltend: 100 ganz neue Räthsel von Reinhardt, 50 scherzhafte Räthelfragen und einen Anhang sehr launiger Poesieen zum Deklamiren, als „Hans mit der lange Nase" u. s. w. Preis schön cart. 7½ Sgr. (Die Räthsel allein sind auch elegant geb. mit Goldschn. für 5 Sgr. zu haben.)

Ferner:

Humoristische Blätter von Theodor Drobisch, 1848 Brosch. 5 Sgr.

Liederbuch für das deutsche Volk und seine Vereine, 3. verm. u. verb. Auflage. In schönem Umschlage. 5 Sgr.

Empfehlenswerthe französische Unterrichtsbücher.

(Zu haben bei B. Wittneven Sohn in Coesfeld.)

Erster Unterricht im Französischen. 3. verm. u. verb. Auflage des Abécédaire français von G. A. Eberhard. Mit einer sehr zweckmäßigen Anleitung zur Erlernung einer richtigen Aussprache versehen von Dr. F. M. Trögel. Preis geb. 7½ Sgr.

Ferner:

Der neue deutsche Franzos. Enthaltend: Kurze Gespräche, Redensarten, Gallicismen, Germanismen und Synonymen Behufs der Fortbildung in der französischen Sprache herausgegeben von A. Albrecht. Mit Vorwort von Dr. F. J. Hauschild, Direktor des franz. Instituts in Leipzig. Preis brosch. 10 Sgr.

NB. Beide Werkchen sind bereits von kritischen Blättern für Schule und Haus sehr empfohlen worden.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Wittneven (Vater) in Coesfeld.